

# Mitteilungen = Communications

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici**

Band (Jahr): **80 (1982)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Informationen aus den Hebammenschulen

Ein grosses Anliegen der Lehrerinnen an den Hebammenschulen ist es, den Schülerinnen eine genügende Ausbildung im Umgang mit dem Neugeborenen zu sichern. Nur wenn die Hebamme Sicherheit ausstrahlt, kann sie die junge Mutter in der Pflege ihres Kindes anlernen.

Diese Besorgnis hat die Leiterinnen der Hebammenschulen veranlasst, sich über dieses Thema mit verantwortlichen Kolleginnen von Wöchnerinnenabteilungen, die zudem in engem Kontakt mit Schülerinnen stehen, zu beraten.

Das Treffen fand am 27. August 1981 im Kantonalen Frauenspital Bern statt und ermöglichte den etwa 30 anwesenden Hebammen, sich über folgende Punkte Gedanken zu machen:

1. Welche Faktoren behindern die Schülerinnen bei der Erwerbung genügender Erfahrung in der Neugeborenenpflege – sei es im Gebärsaal oder auf der Wöchnerinnenabteilung?

2. Wie können wir die gegenwärtige Situation verbessern und den Schülerinnen zu einer optimalen Ausbildung verhelfen?

Das Thema wurde von drei Gruppen bearbeitet. Die Überlegungen lassen sich wie folgt zusammenfassen:

## Ungünstige Faktoren:

- Ortsverteilung der verschiedenen Abteilungen
- Mangel an Kaderpersonal
- Vielzahl von Pflege- und Verwaltungsaufgaben, die den Schülerinnen anvertraut werden
- Übermüdung und Überbelastung töten die Motivation
- Mangel an Interesse für die Kinder- und Wöchnerinnenpflege, dafür Überbewertung des Dammschutzes

- Sofortige Betreuung des Kindes durch die Kranken- oder Säuglingschwester nach der Geburt
- Zu ausgeprägte Arbeitsteilung in der Wochenpflege: ein Teil des Personals pflegt nur die Mütter, der andere nur die Kinder
- Oft ist die verantwortliche Schwester der Wochenbettabteilung nicht Hebamme oder verfügt nicht über eine genügende Fachausbildung auf diesem Gebiet.

## Mittel zur Verbesserung der Lage

- Die Frauenspitäler sollten Fachpersonal anstellen – nicht nur im Gebärsaal, sondern auch in den Wöchnerinnen- und Kinderabteilungen.
- Die Hebammenschulen sollten die Praktikantenstellen regelmässig besetzen, damit sich das betreffende Personal daran gewöhnt, die Schülerinnen gut anzulernen.
- Bei der ersten Besprechung mit künftigen Schülerinnen soll unterstrichen werden, dass die Arbeit der Hebamme vielseitig ist und Schwangerschaft und Wochenbett für Mutter und Kind ebenso wichtig sind wie die Geburt.
- Das Neugeborene sollte nach der Geburt im Gebärsaal bleiben und erst zusammen mit der Mutter auf die Abteilung verlegt werden.
- Gegen Ende der Ausbildungszeit sollten die Schülerinnen die Versorgung von Wöchnerin und Neugeborenen, in Zusammenarbeit mit der entsprechenden Schwester, verantwortlich übernehmen.
- Die strenge Trennung von Kinder- und Wöchnerinnenabteilung sollte vermieden werden.
- Rooming-in ist ausgezeichnet für die Entwicklung der Mutter-Kind-Beziehung. Die Hebamme sollte diese Möglichkeit wirklich zu Herzen nehmen.

– Ein täglicher Besuch bei den Müttern, denen sie im Gebärsaal beigegeben sind, würde bei den Schülerinnen das Interesse für die ganze Mutterschaft und ihren Sinn für Zusammenarbeit fördern.

– Ein Praktikum in Regionalspitälern, in denen die Hebamme Mutter und Kind von der Aufnahme bis zum Austritt betreut, wäre sehr nützlich und sollte jeder Schülerin geboten werden.

– Die verantwortliche Schwester der Wöchnerinnenabteilung sollte Hebamme sein oder zum mindesten eine ausreichende Erfahrung in diesem Bereich aufweisen. Sie sollte auch bei der Anstellung von Personal für ihre Abteilung mitreden können.

Wir sind überzeugt, dass die meisten dieser Anregungen in die Praxis umgesetzt werden könnten – zum Wohl der Hebammenschülerinnen und dadurch auch der Mütter und Kinder, die ihnen anvertraut sind.

Anne Zulauf  
Präsidentin der Schweizerischen Schulleiterinnenkonferenz der Hebammenschulen

## Beziehung

Du, kleiner ungeborener Mensch,  
kannst du mich spüren?  
gelangen meine guten Gedanken  
zu dir?  
fühlst du die Wärme meiner Hände?  
hörst du meine Worte,  
die dir zutrauen, einzigartig zu sein?  
empfangst du die Freude  
die ich für dich habe?  
spürst du meine Tränen,  
wenn du auf dem Weg zu uns  
bist?  
gelingt es mir, wenn ich deinen Eltern  
wirklich begegne,  
wenn ich sie spüren lassen darf,  
dass ich ganz da bin?  
wenn ich so sein darf, wie ich es  
meine?  
ein Mensch?

Isabelle Romano-Moser

Aus der Sicht einer Hebamme, die Mensch bleiben möchte ...